

Die Familie Ostwald

Am 24. April 1880 heirateten **Wilhelm Ostwald** (1853-1932) und **Helene v. Reyher** (1854-1946). Der Ehe entstammen fünf Kinder:

Grete Ostwald (1882-1960)

Grete Ostwald ist am 13. Februar **1882** in Riga geboren. Sie besuchte von **1890** bis **1898** die Höhere Töchterschule in Leipzig, erhielt außerdem häuslichen Musik- und Malunterricht und besuchte die Mal- und Zeichenschule für Damen von Prof. Anton Klamroth in Leipzig, der durch seine Pastellporträts sehr bekannt war. Von **1905** bis **1907** studierte Grete Ostwald an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule in Weimar bei Prof. Sascha Schneider. Ab **1907** unterstützte sie ihre Mutter bei der Haus- und Gartenarbeit und begleitete ihren Vater auf Vortragsreisen. Sie arbeitete ab **1915** als Krankenschwester und Leiterin des Reserve-Lazaretts in Großbothen. Grete Ostwald erkrankte **1918** an Arthritis, die zur Versteifung aller Gelenke, zu Operationen an der Hüfte und einer Hand führten. Mit einer orthopädischen Bewegungstherapie konnten kleinere Verbesserungen erreicht werden. Grete Ostwald nahm an der Entwicklung der Farbenlehre ihres Vaters regen Anteil und malte selbst in den genormten Farben. Nach dem Tod ihres Vaters im Jahre **1932** übernahm sie die Verantwortung für den Landsitz und den Nachlass und entlastete ihre betagte Mutter. Sie gründete das Wilhelm-Ostwald-Archiv und setzte sich für die Verbreitung der Farbenlehre ihres Vaters ein. **1953** erschien ihr Buch „Wilhelm Ostwald - mein Vater“.



Wolfgang Ostwald (1883-1943)

Wolfgang Ostwald ist am 27. Mai **1883** in Riga geboren. Er besuchte von 1889 bis 1895 die Erste Höhere Bürgerschule und anschließend das Realgymnasium in Leipzig. Ab **1901** studierte Wolfgang Ostwald an der Universität Leipzig Biologie und Zoologie. **1904** promovierte er bei dem Zoologen Professor Carl Chun. Von **1904-1906** arbeitete er als Forschungsassistent im Physiologischen Institut der „State University of California“ in Berkeley bei dem Biologen Jaques Loeb und veröffentlichte mit dem amerikanischen Physiologen und Arzt Martin H. Fischer die Arbeit „Zur physikalisch-chemischen Theorie der Befruchtung“. Die Arbeit erregte Anstoß bei religiösen Kreisen, und Wolfgang Ostwald wurde das Stipendium entzogen. **1906** wurde er bei Carl Chun als Volontärassistent eingestellt. **1907** übernahm Wolfgang Ostwald die Leitung der „Zeitschrift für Chemie und Industrie der Kolloide“. **1908** habilitierte er sich für Biologie am Zoologischen Institut der Universität Leipzig und wurde zum Privatdozenten für Allgemeine Zoologie berufen. **1909** erschien sein „Grundriss der Kolloidchemie“. Von **1913** bis **1914** unternahm Wolfgang Ostwald eine zehnwöchige Vortragsreise durch die USA und Kanada. **1914** erschien sein bekanntestes Buch „Die Welt der vernachlässigten Dimensionen“. **1914** wurde er zum Militärdienst eingezogen und zu „kriegswichtigen“ Arbeiten abkommandiert. **1918** wurde



Wolfgang Ostwald zum außerplanmäßiger außerordentlichen Professor für Kolloidchemie an die Universität Leipzig berufen. Nach dem Tod Arthur von Oettingens übernahm er **1920** die Herausgabe der Reihe „Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften“. **1922** wurde er Mitglied der Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle/Saale. Im Physikalisch-Chemischen Institut in Leipzig wurde unter seiner Leitung **1922** die Kolloid-Gesellschaft gegründet. Ab **1935** war er Ordinarius für Kolloidchemie am Physikalisch-chemischen Institut der Universität Leipzig und unternahm zahlreiche Vortragsreisen, um für die Kolloidchemie zu werben. Im Jahre **1942** wurde er ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Im Jahre **1943** erschien zu seinem 60. Geburtstag ein Ehrenband der „Kolloid-Zeitschrift“.

Elisabeth Brauer, geb. Ostwald (1884-1968)

Elisabeth Ostwald ist am 19. Juni **1884** in Riga geboren. Sie besuchte ab **1900** die Höhere Töchter-Schule in Leipzig und das Lyzeum von Henriette Goldschmidt. Nach dem Erwerb des Kindergärtnerinnen-Examens schloss sie ein hauswirtschaftliches Jahr an. Im Jahre **1907** heiratete sie den Assistenten und langjährigen Mitarbeiter von Wilhelm Ostwald, Dr. Eberhard Brauer (1875-1958). Das Ehepaar wohnte zeitweise in Bochum, in Leipzig und in Großbothen.

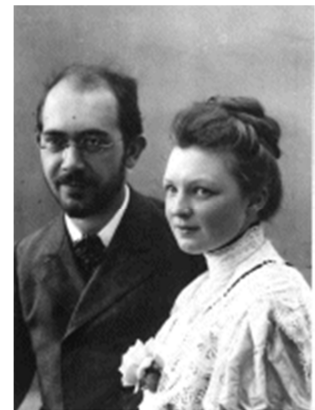
Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor:

Georg Brauer (1908-2001) studierte Chemie, promovierte in Freiburg und verteidigte seine Habilitation in Darmstadt. Er war Ordinarius für anorganische Chemie an der Universität Freiburg/Breisgau.

Peter Brauer (1911-1995) studierte Physik, promovierte in Dresden und habilitierte sich in München. Er arbeitete als Assistent in Dresden und München und als Soldat beim physikalischen Wetterdienst. Später wurde er zum a. o. Professor für theoretische Physik an die Universität Freiburg/Breisgau berufen.

Hellmut Brauer (1913-1940) studierte Ingenieurwissenschaft, promovierte in Dresden und arbeitete als Assistent in Braunschweig. Er fiel im II. Weltkrieg.

Margarete (Gretel) Brauer (1918-2008) Sie erlernte den Beruf einer Kindergärtnerin, später bildete sie sich zur Röntgentechnikerin aus. Sie absolvierte ein Studium zum Ingenieur für chemischen Apparatebau und wirkte als ehrenamtliche Archivarin, Nachlassverwalterin und Gedenkstättenführerin auf dem „Landsitz Energie“ in Großbothen.



Walter Ostwald (1886-1958)

Walter Ostwald ist am 20. Mai **1886** in Riga geboren. Er besuchte von **1892** bis **1904** die Bürgerschule und das Realgymnasium in Leipzig und studierte von **1904** bis **1906** Chemie in Leipzig. Von **1906** bis **1914** leitete er die Berliner Redaktion der Zeitschrift „**Der Motorfahrer**“, das Amtsblatt des ADAC und war Leiter und wissenschaftlich-technisches Mitglied des Haupt-Sport-Vorstandes des ADAC. Im Jahre **1907** setzte Walter Ostwald sein Chemie-Studium bei William Ramsay in London fort und über-



setzte das „**Kurze Lehrbuch der organischen Chemie**“ von A. A. Noyes ins Deutsche. Walter Ostwald heiratete **1908** Dorothea Schlieper. **1910** gab Walter Ostwald zwei Bände der „Autotechnischen Bibliothek“ heraus, sie **enthalten** Arbeiten zur katalytischen Nachverbrennung von Auto-Abgasen. Im Jahre **1912** verlegte er die Redaktion der Zeitschrift „Der **Motorfahrer**“ nach Großbothen und arbeitete gleichzeitig als Sekretär seines Vaters. Walter Ostwald gründete **1919** die Zeitschrift „**Auto-Technik**“. **Ab 1922** war er bei der Hansa-Lloyd AG in Bremen als Leiter in der wissenschaftlich-technischen Abteilung des Benzol-Verbandes tätig. Er ist der Schöpfer des Markennamens ARAL. **Ab 1927** arbeitete er u. a. bei der IG Farben Ludwigshafen und der Firma Lanz-Bulldog. Er entwickelte Frostschutzmittel und Sinterkerolund-Zündkerzen. Walter Ostwald war außerdem als Wissenschaftsjournalist tätig. Im Jahre **1956** erschien sein Buch „**Rudolf Diesel und die motorische Verbrennung**“.

Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor:

Karl Wilhelm Ostwald (1909-1973) Er war Oberingenieur und Spezialist für Straßen-Testfahrten.

Fritz Ostwald (1913-1999) Er war Diplom-Physiker und Chefkonstrukteur in der Automobilzulieferindustrie. Fritz Ostwald besaß zahlreiche Patente, u. a. für ABS und den negativen Lenkrollradius.

Helene Schwalenstöcker, geb. Ostwald (1914-1996) Sie war Diplom-Chemikerin.

Max Ostwald (1916-1942) Er war Oberleutnant und ist im II. Weltkrieg gefallen.

Dieter Ostwald (1917-1987) Er war als Diplom-Geologe Betriebsleiter in der Zement-Industrie.

Carl Otto Ostwald (1890-1958)

Carl Otto Ostwald ist am 23. Juni **1890** in Leipzig geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium in Leipzig, zeitweise lebte er in Internaten in Niesky und Dresden. Er betrieb kraftfahrzeugtechnische Studien an der Technischen Hochschule Dresden und arbeitete in einem wissenschaftlich-technischen Forschungslabor in Bochum. Im Jahre **1914** trat er als Kriegsfreiwilliger in die Armee ein. Er leitete ein wissenschaftlich-technisches Versuchslabor für Motoren und arbeitete als Ingenieur in der Flugzeugmeisterei Adlershof. Carl Otto Ostwald heiratete **1915** Thyra Lorenzen, sie starb **1925**. Von **1920** bis **1923** war er als Sekretär und Mitarbeiter seines Vaters in Großbothen tätig. Carl Otto Ostwald war **1924** Mitbegründer der Reichskraftsprit-Gesellschaft und ihr wissenschaftlich-technischer Direktor. **1926** heiratet er Gerda Feldmann. **1945** wurde er pensioniert und übersiedelte nach Großbothen. Er versuchte, mit Hilfe der noch vorhandenen Mittel die Arbeiten zur Farbforschung fortzusetzen. **1953** führte Carl Otto Ostwald die Verhandlungen zum Erhalt des Nachlasses von Wilhelm Ostwald.

